



Folgegespräch im Rahmen des Branchendialogs Maschinen- und Anlagenbau der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie am 10. Februar 2017

Gemeinsame Erklärung

Mit dem Ziel, Deutschland als starkes Industrieland weiter voranzubringen, führt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) handlungsorientierte Dialoge mit Unternehmen, Gewerkschaften und Verbänden der bedeutendsten Industriezweige. Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau ist mit seinen häufig mittelständischen und oft familiengeführten Unternehmen durch weltweite Technologieführerschaft, Innovationskraft und Exportstärke gekennzeichnet. Die politische Handlungsfähigkeit und die Stabilität der Europäischen Union gehören zum Fundament dieser wirtschaftlichen Stärke. Der Maschinen- und Anlagenbau ist der größte industrielle Arbeitgeber in Deutschland und bietet eine große Anzahl qualifizierter und innovativer Arbeitsplätze. Er trägt entscheidend zur Wertschöpfung und zum Wohlstand in Deutschland bei. Seine Erfolge stützen sich auf unternehmerische Gestaltungskraft sowie die Fähigkeiten und Leistungen seiner Beschäftigten.

Um diese Erfolge fortzusetzen, schreitet der Maschinen- und Anlagenbau mit der Digitalisierung seiner Produkte wie auch der Produktion voran. Zugleich muss er sich auf die Folgen des demografischen Wandels hierzulande einstellen. Innovative Zukunftstechnologien bieten große Potenziale für Wachstum und Beschäftigung, durch deren Nutzung sich der Maschinen- und Anlagenbau im Umfeld einer in den letzten Jahren weitgehend stagnierenden weltweiten Maschinennachfrage sowie politischer Risiken in vielen Absatzländern behaupten kann. Innovationen im Mittelstand bedürfen aber auch verbesserter Rahmenbedingungen bei der Forschungsförderung.

In der „Gemeinsamen Position der Beteiligten am Branchendialog Maschinen- und Anlagenbau“ vereinbarten der VDMA, die IG Metall und Bundesminister Gabriel am 16. Dezember 2014 Maßnahmen auf drei Handlungsfeldern – Beschäftigungspolitik, Außenwirtschaft/Internationalisierung, Industrie 4.0/Digitalisierung –, um den Maschinen- und Anlagenbau als führende Branche der Investitionsgüterindustrie zu stärken.

Umsetzungsfortschritte

In allen drei Bereichen wurden seitdem wichtige Fortschritte bei der Umsetzung erzielt:

- Instrumente der Bundesregierung zur Unterstützung bestimmter Zielgruppen bei der Ausbildung, Kampagnen der Verbände, Gewerkschaften und der Bundesregierung für die Wertschätzung der betrieblichen Ausbildung und zur Förderung des Interesses von Kindern und Jugendlichen an Technik und Naturwissenschaften dienen dazu, einem verschärften Mangel an Fachkräften vorzubeugen.
- Das BMWi hat seine Programme zur Exportförderung und -absicherung unter der neuen Dachmarke „Mittelstand Global“ für die mittelständische Wirtschaft übersichtlicher und leichter zugänglich gestaltet. Die Einsetzung eines Koordinators auf Staatssekretärs-Ebene samt Einrichtung einer Stabsstelle für strategisch bedeutsame Aus-

landsprojekte und die Flexibilisierung der Hermesdeckung entsprechend der internationalen Arbeitsteilung dienen dazu, deutsche Exporteure im internationalen Wettbewerb zu stärken. Kleine und mittelständische Unternehmen profitieren besonders von der Möglichkeit, den Selbstbehalt und damit das unternehmerische Risiko bei Hermes-gedeckten Exporten weiterhin auf 5 % absenken zu können. Das „Small-Ticket“ bleibt insbesondere aus mittelstandspolitischer Sicht auf der Tagesordnung und wird von BMWi unter anderem mit der Weiterentwicklung einfacher und kostengünstiger Hermes-Produkte flankiert.

- Die Plattform Industrie 4.0 trägt seit ihrer Gründung mit zahlreichen veröffentlichten Handlungsempfehlungen und Praxisleitfäden dazu bei, die deutsche Industrie zum Schrittmacher der Digitalisierung werden zu lassen. Unter anderem hat sie große Fortschritte im Bereich Standardisierung erzielt. Die Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren bieten kleinen und mittleren Unternehmen in allen Fragen der Digitalisierung eine Anlaufstelle. In der digitalisierten Arbeitswelt muss gerade die Qualifizierung der Beschäftigten im Mittelpunkt stehen. Dies ist eine der zentralen Aufgaben, der sich die Plattform Industrie 4.0 widmet.

Der VDMA, die IG Metall, Gesamtmetall und das BMWi stimmen darin überein, dass an der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen gemeinsam und mit hohem Einsatz weitergearbeitet werden muss und neuen Herausforderungen früh begegnet werden sollte. Industrie 4.0, Arbeit 4.0 und die von innovativen Zukunftstechnologien gebotenen Chancen für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung sowie eine aktive Außenwirtschaftspolitik stehen ganz oben auf der Agenda für die nächsten Jahre.

Industrie 4.0

Die Digitalisierung stellt für den Maschinen- und Anlagenbau eine große Chance dar. Die Unternehmen sind gefordert, durch innovative Produkte und Vernetzung entlang der gesamten Wertschöpfungskette neue Marktpotenziale zu erschließen. Der VDMA, die IG Metall, Gesamtmetall und das BMWi begleiten sie und ihre Beschäftigten bei dieser Aufgabe.

Die Plattform Industrie 4.0 und das Bündnis „Zukunft der Industrie“ bieten Diskussionsforen zu allen Fragen, die sich im Zuge der Digitalisierung in der Industrie stellen. Der VDMA, die IG Metall und Gesamtmetall werden sich hier weiterhin einbringen. Das BMWi wird das Netz der Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren erweitern und sich für einen zügigen Ausbau der Breitbandnetze einsetzen, besonders auch in der Fläche. Der Wandel hin zu Industrie 4.0 vollzieht sich weltweit. Das BMWi wird sich dafür einsetzen, dass deutsche Unternehmen international auf offene Märkte und offene Standards stoßen, die Integrität von Unternehmensdaten geschützt und der internationale Dialog über den Rahmen der Digitalisierung intensiviert wird.

Arbeit 4.0

Industrie 4.0 und Arbeit 4.0 stehen in einem Komplementärverhältnis. Industrie 4.0 ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und geht nur gemeinsam mit den Beschäftigten. Dabei werden sie stärker als je zuvor gefragt sein, Abläufe zu koordinieren, die Kommunikation zu steuern und eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen. Durch den technischen Fortschritt steigen auch die Ansprüche an das Know-how der Mitarbeiter. Dies bedingt aber auch eine fortlaufende Qualifizierung der Beschäftigten. Einerseits werden repetitive und körperlich belastende Arbeiten zu Gunsten kreativer Wissensarbeitsplätze abnehmen. Andererseits können intelligente Assistenzsysteme bei monotonen und körperlich anstrengenden Arbeiten entlasten. Zudem können die persönlichen Lebensumstände der Beschäftigten in einem digitalen und vernetzten Umfeld – je nach Arbeitsplatz und Arbeitsaufgabe – stärker als bisher berücksichtigt werden.

Hochwertige und zeitgemäße Bildung und Ausbildung sind entscheidende Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen für die Anforderungen des Arbeitsmarktes in einer digitalisierten Welt gerüstet sind und die Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus ihren Bedarf an Fachkräften decken können. Das BMWi achtet als Verordnungsgeber ständig auf die Aktualität der Ausbildungs- und Prüfungsinhalte. Außerdem setzt es sich dafür ein, die IT-Aus-

stattung der Schulen und Berufsschulen zu verbessern, digitalen Kompetenzen und Nutzung digitaler Medien im Unterricht mehr Raum zu geben und Lehrkräfte entsprechend weiterzubilden. Der VDMA, die IG Metall, Gesamtmetall und das BMWi nutzen weiterhin ihre Möglichkeiten, um für ein hohes Ansehen technischer Berufe und der dualen Ausbildung zu werben.

Berufstätigkeiten werden sich in Zukunft schneller verändern als bisher. Damit die Beschäftigten Schritt halten können, sind von ihnen selbst und den Unternehmen hohe Anstrengungen zur Weiterbildung und Personalentwicklung erforderlich. Der VDMA, die IG Metall und Gesamtmetall unterstützen ihre Mitglieder dabei. Sie haben in einer Sozialpartnererklärung dazu vereinbart, die Aus- und Fortbildung im Bereich der Metall- und Elektroberufe auf die Anforderungen der Digitalisierung hin zu überprüfen und notwendige Anpassungen oder Ergänzungen einzuleiten.

Erfolgreiche Innovationsstrategie beibehalten

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau ist gefordert, die erfolgreiche Innovationsstrategie beizubehalten und auf der Basis qualifizierter Fach- und Ingenieursarbeit, hohem Forschungs- und Entwicklungseinsatz sowie der Erhaltung der Wertschöpfungsketten weiterhin Premiumanlagen zu produzieren. Intelligente modulare Fertigung und durchdachte Plattformkonzepte machen es zudem möglich, neben dem Premiumsegment auch das volumenstarke, von den Schwellenländern nachgefragte mittlere Marktsegment zu bedienen.

Welthandel

Deutschland insgesamt, aber gerade der deutsche Maschinen- und Anlagenbau und seine Beschäftigten sind auf den weltweiten, fairen Handel und auf offene Märkte angewiesen. Die vielerorts zu beobachtende Zunahme der Abschottung nationaler Märkte ist besorgniserregend. Das BMWi, der VDMA, die IG Metall und Gesamtmetall setzen sich deshalb im Interesse des Produktionsstandorts Deutschland mit seinen vielfältigen Industriearbeitsplätzen für offene Märkte, fairen Welthandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit ein. Durch Handelsabkommen der Europäischen Union selbst Standards zu setzen, beugt einer Zukunft vor, in der die Standards anderer ohne eigenen Einfluss übernommen werden müssen. Dies gilt ebenso für arbeitsrechtliche, soziale und Umweltstandards, die nicht hinter unser Niveau zurückfallen dürfen, wie auch für technische Industriestandards.

Gleiche Wettbewerbsbedingungen und Reziprozität im internationalen Kapital- und Warenverkehr sind wichtige Stützpfiler dafür, dass wirtschaftlicher Austausch mit gegenseitigem Nutzen einhergeht. Das BMWi setzt sich dafür ein, dass deutsche Unternehmen bei ihren Investitionen im Ausland nicht auf Hindernisse stoßen, die für ausländische Unternehmen bei ihren Investitionen in Deutschland nicht bestehen.

Das BMWi wird Möglichkeiten prüfen, die Außenwirtschaftsförderung des Bundes (Auslandsmesseprogramm, Auslandshandelskammern, Germany Trade and Invest) entsprechend dem wirtschaftlich darstellbaren Bedarf weiter auszubauen.

Schluss

Den VDMA, die IG Metall, Gesamtmetall und das BMWi eint das Ziel, die Stärke des Maschinen- und Anlagenbaus sowie Arbeitsplätze für die Beschäftigten in Deutschland dauerhaft zu erhalten und auszubauen. Dafür kommt es nicht nur auf die Bewältigung des digitalen Wandels und ein förderliches außenwirtschaftliches Umfeld an, sondern auch auf die bewährte Sozialpartnerschaft im deutschen Mitbestimmungsmodell sowie investitions- und beschäftigungsfreundliche Rahmenbedingungen in Deutschland.

Gerade die notwendigen Investitionen im deutschen Maschinenbau brauchen einen verlässlichen und planbaren Rahmen. Eine vorausschauende Steuer-, Arbeitsmarkt- und Energiepolitik sind ebenso ausschlaggebend, wie eine

Wirtschaftspolitik, die die Bedeutung der Industrie für Wachstum und Wohlstand in den Vordergrund rückt. Das BMWi wird weiterhin Möglichkeiten prüfen, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen von Bürokratiekosten und Dokumentationspflichten zu entlasten. Ein breites Angebot an qualifizierten und zukunftsfähigen Arbeitsplätzen und ein Wirtschaftswachstum, das allen zugutekommt, stärken die Demokratie und das Vertrauen in die Soziale Marktwirtschaft.

Brigitte Zypries
Bundesministerin für Wirtschaft und
Energie

Dr. Reinhold Festge
Past-Präsident des Verbandes
Deutscher Maschinen- und
Anlagenbau e.V.

Ralf Kutzner
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der IG Metall

Dr. Rainer Dulger
Präsident Gesamtmetall